

überwiegende Versmaß, meistens jambisch, manchmal auch trochäisch gebildet.

Seit dem 18. Jahrhundert sind auch italienische Versmaße beliebt worden; die Italiener haben meist elfsilbige Verszeilen mit fünf Betonungen, in jambischem Gange: da die italienische Sprache, ähnlich wie die französische, betonte Flexionsendungen hat, so ist es sehr leicht, in dieser Sprache zu reimen; insolgedessen liebt die italienische Dichtung künstliche Reimverschlingungen: Das Sonett hat 14 Zeilen, zu 2 Strophen von je vier und 2 Strophen von je 3 Zeilen geordnet, mit zwei Gruppen verschlungener Reime, deren erste die beiden ersten Strophen beherrscht, die zweite die dritte und vierte Strophe. — Die Terzinen, die Strophe Dantes, sind dreizeilige Strophen, wo jedes Reimwort dreifach wiederkehrt, und zwar so, daß die erste und letzte Zeile jeder Strophe auf die mittlere Zeile der vorhergehenden Strophe reimt; der allererste Reim kommt demnach nur zweimal vor, und der letzten Strophe wird noch eine Zeile zugesügt, um der Mittelzeile derselben doch wenigstens einen Reim zu geben. — Die Stanze (Ottaverime) ist eine achtzeilige Strophe von elfsilbigen oder zehnsilbigen Zeilen, von denen 1, 3, 5 und 2, 4, 6 miteinander reimen, 7 und 8 aber ein Reimwort für sich besitzen.

Verse mit fünf Betonungen klingen im Deutschen durchweg etwas schwer, feierlich und fremdartig, sie werden darum nicht sehr häufig angewandt. Im Drama liegt die Sache anders, da der fehlende Reim dort die Sprache der Prosa nähert.

Die Spanier lieben vierzeilige Strophen, deren jede Zeile aus vier reimlosen Trochäen besteht, die durch Gleichklang der Vokale (Allianz) verbunden sind. Herder, Schffel im Trompeter von Säckingen und andere haben solche Verse gebildet.

Dem Orient ist das von Rückert und Platen besonders gepflegte Gafel entliehen, d. h. Gedichte, deren beide ersten Zeilen sich reimen, und wo dieser selbige Reim durch das ganze Gedicht hindurch sämtlichen geraden Zeilen gegeben wird, während die ungeraden Zeilen reimlos bleiben.

Noch von anderer Seite hat der Orient auf die Form unserer Dichtung eingewirkt. Die althebräischen Dichtungen der Bibel, besonders die Psalmen, zeigen einen eigentümlichen freien rhythmischen Gang, der in Luthers deutscher Bibelübersetzung frei wiedergegeben ist, z. B.: